

Rossische



Zeitung

10 Pfennig

Gründet

1704

Mit
Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Belagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag: Ullstein, Chefredakteur: Georg Harbord, Vertriebs-Redakteur: Anna d. Handeltstättin, V. Dr. Graf-Morgan. Druck: Manuskripte werden nur zurückgenommen, wenn Porto beiliegend.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Parusop-Zentrale Ullstein, Amt Döbeln (A 7) 1000-100 für den Fernverkehr, Blatt 1000-1000, Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin, Postabteilung Nr. 000.

Die Pariser Gespräche

Staatssekretär Schubert in Baden-Baden

Staatssekretär Dr. v. Schubert, der gestern mit dem Delegierten des Auswärtigen Amtes zur Reisesitzung nach Baden-Baden abgereist ist, hat heute vormittag programmatisch die Reise in Baden-Baden unterbrochen. Er legte sich ins Hotel „Belvedere“ zum Reidsoukominister. Dr. Stresemann und hatte mit ihm eine unterhaltensmäßige Unterredung, in der der Außenminister ihm über die Ergebnisse seiner Pariser Besprechungen mit Briand und Poincaré informierte. Nachher legte der Staatssekretär mit den Mitgliedern der Delegation die Reise nach Ost fort.

Für das politische Ergebnis der Besprechungen, die der deutsche Außenminister während seines Aufenthaltes in Paris mit Poincaré und Briand hatte, hat man sehr begreiflich nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt großes Interesse. Wenn der Berliner Berichterstatter des „Reichsboten“ an ausführlicher die dortige Stelle erfahren haben will, daß Dr. Stresemann in seinem telegraphischen Bericht über die Unterredung mit Poincaré berichtet habe, daß auch mit dem französischen Ministerpräsidenten eine freundlichere Disposition möglich sei, und daß beide Parteien, Stresemann sowohl wie Poincaré, in ihren Ansprüchen konkretere Vorstöße und Osmenverhältnisse formuliert hätten, dann wird man über die Zuverlässigkeit der Quelle berechtigte Zweifel hegen dürfen. Denn ein solcher telegraphischer Bericht Dr. Stresemanns ist bisher weder beim Reichskanzler noch im Auswärtigen Amt eingetroffen. Keine der befreundeten Stellen hat vom Reichsaußenminister auch nur die geringste Mitteilung über seine Besprechungen mit Poincaré erhalten.

Die erste Information hat heute in Baden-Baden der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes mündlich erhalten und auch der Reichskanzler wird erst am Sonntag durch Dr. Stresemann mündlich unterrichtet werden. Alle an die angeführten Berichte Stresemanns geschickten Kombinationen sind willkürlich. Als Grundlage wird man nur registrieren können, daß Briand in seiner Unterredung mit Stresemann einer lockigeren Disposition des Rheinland-Problems ausgingen ist, obwohl man annehmen darf, daß Stresemann an seinen französischen Kollegen einseitig beantwortete Fragen gestellt hat. Vermutlich wollte er dem Ministerpräsidenten Poincaré nicht vorzulegen.

Daß Poincaré bemerkt ist, das Rheinland-Problem in enge Verbindung mit der Regelung der deutschen Reparations-

verpflichtungen und der der französischen Schulden bei den Vereinigten Staaten zu bringen, und diese drei Komplexe als eine Einheit zu behandeln, ist bekannt, war schon damals, als Stresemann nach Paris fuhr.

Dieser Standpunkt Poincarés widerspricht der deutschen Auffassung, daß nach dem Verfall der letzten Weisung zu räumen sich, jedoch Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommen ist. Daß dies geschehen ist in militärischer und finanzieller Hinsicht, hat von der französischen Regierung nicht bestritten. Aus dem Betrage von Locarno aber leitet Deutschland das moralische Recht auf eine größere Rückerstattung des letzten Rheinlandes ab, und zwar ohne neue Verbindungen und ohne Gegenleistungen. Dieser Anspruch Deutschlands wird von den französischen Sozialisten anerkannt: es sei nur an die Nebenbedingungen des am 21. September 1919 in Brüssel und dem dort angenommenen Einheitsvertrag erinnert.

Die deutsche Regierung macht dabei keinen Unterschied zwischen der zweiten und der dritten Zone. In der Pariser Presse ist der französischen Regierung die Ansicht ausgedrückt worden, die zweite Zone, deren Restitutionsfrist 1930 abläuft, schon ein Jahr früher zu räumen, oder eine bald dadurch eine Präzedenz für die dritte Zone geschaffen wird. Daß ein solches Entgegenkommen ein sehr problematisches Wert hätte, liegt auf der Hand, denn die Rückerstattung der zweiten Zone würde den Restitutionsanspruch in der dritten noch höher auslösen, weil alle Restitutionsbedürfnisse, die jetzt in der zweiten Zone ihren Gehalt haben, nach der Weisung vorliegen würden. So ernstlich es wäre, wenn die zweite Zone ein Jahr früher von der Restitutionsfrist befreit wird, so unersichtlich wäre die Nichtbefreiung auf die dritte Zone und man bezweifelt, daß die deutsche Regierung alle ihre Anstrengungen darauf richtet, die willige Verleumdung des Rheinlandes durchzuführen. Diese Bemühungen werden außerordentlich erschwert durch die Verkopplung der Rheinland-Frage mit der Regelung der Reparationsverpflichtungen und der französischen Schulden an die Vereinigten Staaten, an deren Einlösung aber Erleichterung durch Wahrung Deutschlands nicht den geringsten Einfluß nehmen kann.

Stresemann soll nach Pariser Meldungen dort nicht erklärt haben, er sei von der Unterredung mit Ministerpräsident Poincaré „befriedigt“. Ob diese Meldung mehr war als die übliche höfliche Redensart, wird sich in den nächsten Wochen bei den Verhandlungen in Osmen herausstellen. Zu vorläufigen großen Verhandlungen scheint aber eine Veranlassung nicht gegeben zu sein.

Der mögliche Zollkrieg

Nachrichtendienst der „Rossischen Zeitung“

in New York, 28. August

Die auf einläufigen Vorstoß legt endlich in Gang gekommenen deutsch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen werden hier wegen der Schwierigkeit, über die im Rahmen der Verhandlungen zur Debatte stehende Frage der Entschädigung für die entzogenen deutschen Grundbesitztümer zu einer schnellen Einigung zu kommen, nicht sehr optimistisch betrachtet. Man glaubt durchaus an die Möglichkeit, daß bis zum 31. Dezember ein Wirtschaftsvertrag zustandekommt und vom 1. Januar ab der Zollkrieg zwischen den beiden Ländern eintritt. In gewissen Kreisen scheint man sich sogar auf diese Möglichkeit schon jetzt vorzubereiten. Ebenfalls ist ein Artikel des sehr einflussreichen Abgeordneten der einläufigen Reichstageshandelsamtes bezeichnend, der nachgewiesen vertritt, daß Deutschland an der Herstellung normaler Handelsbeziehungen ein größeres Interesse habe als England. Der einläufige Export könne sehr wohl, falls Deutschland im wesentlichen als Warennehmer ausfalle, noch mehr als bisher nach England und außerdem auch nach der Hochkonjunktur, Frankreich und Belgien getrieben werden. Der Artikel erklärt zwar einen Wirtschaftskrieg mit Deutschland für unerwünscht, aber die Folgen eines solchen Konfliktes hat folgenreichere Umstellung der einläufigen Wirtschaft für nicht übermäßig folgenschwer.

*

Diese Stimme aus New York ist umso erschauerlicher, als uns die Schwierigkeiten wohl bekannt sind, die sich aus einer Abwertung des deutschen Marktes in den Wirtschaftskontingenzen für die Mutter von drüben für England ergeben würden.

Gewerkschaften für Smith

Nachrichtendienst der „Rossischen Zeitung“

wesh New York, 29. August

Der Resolutionsauschuß der amerikanischen Gewerkschaften im Senate New York nahm einstimmig eine Entschließung an, in der allen angehängten Verbänden die Unterstützung des Gouverneurs Smith bei den kommenden Präsidentschaftswahlen empfohlen wird. Die Annahme dieser Resolution durch die Volltagung ist sicher. Ebenfalls ist es sicher, daß die Mehrheit der Gewerkschafts-Organisationen der anderen Staaten diesem Vorgehen folgen werden.

Währendt hat die Federation of Labor als solche es bisher abgelehnt, für ganz Amerika die gleiche Forderung auszusprechen, doch führte Präsident Wilson auf der letzten Tagung aus, daß die Arbeiterkräfte denen helfen würde, die ihr früher erhalten hätten. Die Organen wurden den Verengten Smiths gegnerisch, behauptet sein Zweifel, wo die Federation of Labor im kommenden Wahlkampf stehen wird.

Haushaltsdefizit der Vereinigten Staaten

Der Direktor für den amerikanischen Staatshaushalt sagt für das laufende Steuerjahr ein Defizit von 94 278 000 Dollar voraus. Diese Erklärung ist die erste bestimmte Feststellung über den Rückgang in den Regierungseinnahmen seit dem Krieg. Einmalig resultierte die Möglichkeit eines Defizits im vergangenen Juni in einer Währungsdepression, doch sprach er dabei die Hoffnung aus, daß ein Ausfall durch eine erhöhte Sparmaßnahme in den verschiedenen Verwaltungsteilen vermieden werde.

Karpatho-russischer Bilderbogen

Von
Wilhelm Neumann,
Sonderberichterstatter der „Rossischen Zeitung“
* München, im August

I.
Jede Nation, Konfession, politische Partei, Richtung, Gruppe, kurz jeder, der es zu etwas bringen will, gibt hier ein Blatt heraus. Eine Fülle isolierter Blätter in höchster, slowakischer, ruthenischer, ungarischer, hebräischer und jüdisch-deutscher (in hebräischer Sprache) Sprache wird über die armen Seite veröffentlicht; dazu kommen noch die Blätter aus Prag, Wien, Budapest und Währ.-Osttrau sowie die reichsamerikanischen Blätter, soweit sie hier nicht verboten sind. Der Leser reagiert auf diesen Vorfällen in seiner Art. Abnehmen zu sein, ist das Gnadestück der Menschheit. Man geht zum Zeitungserkäufer, liest alle dort vorhandenen Blätter, ohne sie, Gott behüte, zu kaufen, und wählt eine Abmahnungsbüchse von etlichen Stellen. Solche Blätter liegen in mehreren Exemplaren auf, man braucht nicht zu kaufen. Der Verkäufer führt innerlich die Blätter, die sich hier ergoß, als Remittenten an die Administratoren zurück.

II.
Der karpatho-russische Ruthene gilt im allgemeinen als ziemlich indolent, ja apathisch. Er, der durch Jahrhunderte immer nur beherrschter und ausgebeuteter wurde, erachtet von jedem Fortschritt nur Unheil. Sein Willensgebilde wird nicht leicht gelockt. Und doch! Bienenflucht und Wille in diesem Blatte liegt, beweist der Brief eines ruthenischen Östergablen und die Fülle der telegraphischen öffentlichen Bodennotizen in Ungarn. Dem armen Östergablen gehörte fast ganz Karpathenruthen, Graf Schönborn-Buchheim war der begüterteste. Sein Sozialpolitiker der Welt hat für die Bodenbesitzer der Bodenform eine beratende Kommission gebildet, welche diese einfache Bauer, der in unorthodoxen Methoden (siehe: Liebes Bodenamt) die Grenze gegen den Staat, die Luft dem Arben Gott, Welt und Zeit dem Schönborn! Was soll ich machen?

III.
Die Verhöhnung der nächsten Östergablen Karpatho-Ruthen, ist von den Sanitätskommissionen der Regierung fast ausgezerrt worden. Arme, Krebs, Geschwülste und Nierenerkrankungen sind hier in großer Zahl als Folgen angegeben. Die einzigen Dornen für die Sanität sind die Sanitätsverleumdungen der Sanitätsregierung. Zu Beginn ihrer Tätigkeit verurteilte die rote-rote-Mission Lebensmittel: Brot, Käse, Schokolade, dann Beerdigung, darunter auch Johanna für die Kinder. Das weiße Brot nahm der Ruthene nur höchst ungern, er will kein Schwarzbrot, das wie ein Stein im Magen liegt, den Käse hielt er für einen Kadaver und reich Käse und Wände damit an, die Johanna stich in den Rindern aus Brot.

IV.
Manche recht positive Eigenschaften des Ruthenen werden durch eben diese positive wieder gemindert. Sticht in einem Dorf ein Bauer, so er nun nicht aber nicht, wenn für uns herbei zu ist dies ein Anlaß zur Trauer für das ganze Dorf. Sofort wird ein Mann beauftragt, bei allen übrigen Dorfbewohnern für die Entschädigung zu sammeln, und jeder gibt.

V.
Bei den armen Ruthenen hätte die kommunistische Propaganda großen Erfolg. „Was, was ist das? und was früher dem Ruthene schied, wird auch schied, wenn für uns herbei zu ist dies ein Anlaß zur Trauer für das ganze Dorf. Sofort wird ein Mann beauftragt, bei allen übrigen Dorfbewohnern für die Entschädigung zu sammeln, und jeder gibt.“

VI.
Nationaler Stolz hat sich hier noch in den Anfängen. Der Währungsfall war und ist zum großen Teile noch dem Ruthenen ein Problem. Von der Dünung hält er nichts, der Welt steht auf der Straße. Obwohl die Wirtschaftslage, wenn sie nur herbei zu ist dies ein Anlaß zur Trauer für das ganze Dorf. Sofort wird ein Mann beauftragt, bei allen übrigen Dorfbewohnern für die Entschädigung zu sammeln, und jeder gibt.